



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

19. Cap. Wie Schwester Maria in ihre letzte Kranckheit gefallen/ vnd was sich dabey zugetragen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

Reiffels Gespenß getrret / dieses da sie ver-  
stündiget / sendet nach dem der ihm solches ver-  
keren / vñnd begert er wolte solches verbott  
auffheben / dann der Priester vñschuldig /  
konte wol einem anderen widerfahren : wel-  
ches geschehen / vñnd er hernach vortgefahrt er  
glücklich vñnd besser zu genohmmen.

Das 19. Capittel.

Wie S. Maria in ihre letzte  
Krankheit gefallen / vñnd was sich  
darbey zugetragen.

**D**er Baum / so bald wil ab-  
gehen vñnd verderben bringt sehr grü-  
ne bletter : die Kerz so bald aufge-  
brant leuchtet viel heller : Ebenmessig ist es  
vñnd unser Wolffeliger ergangen ie näher sie beim  
Tode / ie heller ihre Tugenden / vñnd Gnaden  
an ihr geleuchtet.

Offmal sagt sie das drey vñnd fünffzig-  
stes Jahr werde ich nicht oberleben. Also  
von Jahr 1565 Da sie gebohren / bis zum  
1618 da sie gestorben / hat sie das drey vñnd  
fünffzigstes Jar nicht oberlebet. Daher man  
im zweiffel stehet / ob ihr nicht vielleicht Gott  
habe ihres Todes Zeit offenbaret / dieweil sie  
solche so lang zuvor hat geweissaget.

Den

III  
+ 6



Den siebenten Tag Februarij des jahres  
1618 fielen sie in Kranckheit/ vnd vberlebet  
sie ein solcher starcker Fluß/ da sie nach gey-  
ner Beicht schwerlich athmet/ dieser Fluß  
sencket sich auff ihre lung/ vnd zündet sie an  
mit so grosser hitz daß ieder man/ wie sie auch  
selber vermetet/ sie würde darüber sterben  
wie auch geschehen.

Sie liesse sich mit der H. Communion  
vnd H. Delung versehen: die Priorin sprach  
sie/ ob sie nicht wüste auß offenbarung/ daß sie  
solt in dieser Kranckheit sterben/ da antwor-  
tet sie: nein liebe Mutter/ ich suche keine offen-  
barung sonder bitte allein Gott/ das er mich im  
lezten stündlein durch seine Gnad vnd barm-  
herzigkeit nicht wolle verlassen.

Den dreyzehenen Tag gedachtes Monats  
würde es ein wenig besser mit ihr/ allein da  
zu der Hauptpein ein fieber welches sie nicht  
verlassen/ sich gesellet/ vnd täglich bis in den  
zunahme.

Am tag des H. Apostels Matthiae vberlebet  
sie d' schlag/ welcher sie aller krafft irer glieder  
beraubet/ da vermeint sie den Tag nicht zu  
berleben/ erwartet also ihres Endts mit freu-  
den/ darnoch den andern war sie etwas bes-  
ser wie wol schwächer.

Den folgenden Sambstag/ welcher d' ander  
Merk/ vberfielen sie noch stärker der schlag  
vnd verleuret alle Sinn/ vnd sprach in die ver-  
stunden lang: darnach kompt sie widerum

in sich / vnd wird ihr zum andernmahl das H.  
Sacrament gereicht / welches sie mit sonder-  
licher Lieb vnd Frewd empfangen.

Den Montag darnach ward sie gantz krafft-  
los an Händen / Armen / vnd halbtheil des  
Besichts wie auch der Zungen wol eine  
stundlang. Wie sie aber solches zu vor ver-  
merckt sprach sie zu der Mutter Suppriorin  
Agnes so ihr wartet / daß sie der Natur nach  
musste sterben / dann solche Plag ein gewisser  
vorbott des bald folgenden Todes / es war eben  
vmb ein vhr nach Mittnacht / vmb welche zeit  
nicht möglich einen Medicum oder Balbirex  
zu haben / nahm also ein Creuslein in ihre  
Hand / vnd solches mit solchem Eiffer an / daß  
der M. Agnes das Herz vbergieng / welches  
als sie mercket / sagt sie / ich bitte liebe Mutter  
trauret nicht / muß man nit sterben? solches  
sey zu guter stund gesagt / rufft zu mir / wen  
auch beliebiger den Beichtvatter / welcher in al-  
ter eil came / ihr Geiſt aber war in die Barm-  
herzigkeit Gottes verzuckt / daß sie nicht höret  
was ihr der Beichtvatter zu rieß / dann sie  
hatte desmal allein auff der zung / wie groß ist  
vber mir die barmherzigkeit Gottes: O barm-  
herzigkeit / wie groß ist sie vber mir Armer  
Sünderin: bliebe also in dieser Barmherzig-  
keit ein gute weil ligen.

Der Beichtvatter fragte ob sie wolte beich-  
ten sie sagt ja Herz. Es war aber ihr vnmög-  
lich: dan ihre gedanken waren mehr bey G. D. t.  
als

als ihr selber. Da nuhn dieser Anstoß vort  
ber hat man ihr zum dritten mahl das Sacra-  
ment gereicher / welches sie nicht mit  
niger / als zuuor / andacht Genossen / vnd  
diese Wort oft widerholet : O grosser  
kom zu mir? Mein H E R R / Mein  
S O komme / vnd so dir gefellig / bleibe  
lang.

Als nuhn iederman meinte sie würde  
den Geist auff geben / fragt sie die  
Priorin wen sie im Himmel were / was  
wolte G O T T vor ihre Schwestern bitten  
Nach einem kurzen bedencen sagt sie  
tig / ich wolte bitten das der W i l seines  
geliebten Sohns Jesu von allen geschickten

Die Mutter begerte weiters sie sollte  
ihren Kinderen den seggen geben : alsobald  
hebt sie Hand vnd Augen gehn Himmel / vnd  
sprach / Mein G O T T ich bit dich vnd  
zeihung des bösen Exempels / das ich ihnen  
geben hab / in dem ich ihnen nicht nach der  
bür gedienet / damit segnete sie alle / vnd  
opfferte zu gleich alle dem Allmächtigen  
sagte ade / vnd nahmte von allen Verlaub /  
drellich aber von der Mutter / mit zusagung  
wen sie würde vor G O T T kommen / wolte  
ihrer ingedenck seyn.

Der Medicus kame gleich fröhe sie zu  
suchen / vnd fragt wie es mit ihr beschaffte  
D Herr / sagt sie / wie gut ist es sein in  
Händen des Allmächtigen.

dieser frommer Medicus antwortet Hor-  
rendum est incidere in manus Dei viuentis  
Es ist erschrecklich in die Hand des lebentis  
gen Gottes fallen / welches zwar von grossen  
Sündern zuuerstehen / welche ohn Duss von  
hinnen fahren / mich belangent / sprach sie/  
dürffte ich solches nicht sagen / weil mir sehr  
schwer ist in den Händen Gottes seyn. Vmb die  
achte Abentsstund war sie ganz still / vnd seuff-  
te als ein rühlich schlaffente Person / wel-  
ches wenig bey ihr gesehen / weil alle nachten  
ihre innerliche anstossung den ganzen Schlaf  
vertrieben.

Am Morgen kompt sie widerumb zu sich  
mit verrounderung das sie noch im leben / vnd  
sagte zur Mutter / welche ihrer wartet: ich hab  
einen verdruß lenger zuleben / weil der Geist  
in mir ganz verendert / vnd ich mich selbst nit  
mehr erkenne. Wens Gottes wil ist / das ich  
in diesem Wesen vnd Stand sol verbleiben/  
so ist zwar auch mein Wil / das leben aber ist  
mir bitter vnd beschwerlich.

Es hat sich auch im Werck befunden dz sie  
von dem tag an ganz verenderet / vnd vö Gott  
ingenohinen / alle krefftigen irdischen bewegun-  
gen hinweg gewesen / vnd allein das leben vmb  
zu leiden bis in Tod gelassen.

Weil sie zuuor allezeit ein grosses verlan-  
gen hatte zusterben / das sie auch offft sagt / es  
würde noch ihr Tod seyn / vnd riefte zu Gott/  
Nehme / O Herr / mich von die em jamerhalt

¶



III  
+ 6

Ist dieses mein Verlangen dir nicht lieb /  
nehme es mir ab: welches auch etwas nach  
lassen / vnd nicht mehr also gebetten.

In dem Kompt zu ir die Mutter Prior  
vnd sagt / liebe Schwester wie seyd ihr  
trawrig? es scheint es habe euch G D T  
Elend schriftlich vorgezeiget: sie antwortet  
in der Arbeit liebe Mutter / es ist besche  
lich mich noch im Leben zu sehen / ich kan  
erdencfen warumb mich G D T also  
allhie im Leben / wens nicht ist / daß ich  
bessere / weil ich nichts mehr habe vor  
de / ich muß ein neues Leben anfangen.  
sagt solches nicht ohn vrsach: dann sie biß  
Tod nichts anderst gerhan / daß von tag zu  
mehr vnd mehr leiden.

Folgenden Mittwoch / so der viersehnt  
Mers / vmb zwen yren nachmitag hat sich  
der Krampff angegrieffen / ehe sie zum and  
mahl in der höchsten Qual / starret sie  
fleisch auff das Crucifix / so zu den Füßen  
Beths stunde: lachte bißweilen / bißwe  
verwunderet sich auch. Vnder dieser  
trachtung vberfiel sie abermal der schlag  
cher sie aller Sinligkeit vnd sprach ber  
tedoch vnuermerckt / weil sie nach vber  
der Pein dem Medico bekant / sie hette  
mehr nicht als die vorige Kranckheit ge  
ret / vnd ist zuglauben / daß die Pein in  
Höchster Betrachtung des leidens  
nicht natürlich / sonder vbernatürlich

erlesen/ vnd mehr ein Würckung der verei-  
nigung ihres Geistes mit Gott/ welches we-  
nig geschehen kan ohnder seelen abscheidung  
vom Leib/ oder verlihrung aller Sinn/ dar-  
aus gemeintlich grosse vngestümlichkeiten im  
Menschen erfolgen.

In diesem Wesen/ da sie weder vernunft/  
noch sinligkeit in eusserlichen sachen hatte/  
si sie verharret vier sehen Tag: kenneet auch  
niemand dann allein die Priorin vnd vnder-  
Priorin/ wuste auch selber nicht wo sie war.  
Sie aße/truncke/ vnd thete andere nothwend-  
ige Werck ohn einige Wissenschaften dar-  
von/ konte oft nichts antworten: allein/ da  
die Priorin fragte wo ihr Geist were/ sagt sie  
mir lieblich eit/ Ich weiß es nicht liebe Mut-  
ter/ er ist verlohren.

Sol er nicht wider um kommen? sie sagt/ es  
ist mir unbewußt/ vnd konte nicht mehr auß-  
sprechen. Dann Gott hatte ihren Geist also an  
sich gezogen/ vnd hielte ihnen auff/ daß sie  
nichts eusserlichs konte gedenccken oder wür-  
cken.

Jedoch einmahl sagt sie/ die Natur hat vil  
mehr/ als sie vertragen kan. Die Mutter  
Agnes fragte ob sie niemant begert anzuspre-  
chen omb Hülf? Sie antwortet. Nein/ dann  
nach dem willen Gottes musse sie leiden. Mö-  
leur fontaine kame ihr Beicht zuhören/ nach  
gelanet Beicht sagt er zu der Mutter Agnes  
Beichte wol mit gutem Verstande gered/ ihr

III  
+ 6





Das wunderbarliches Leben  
Geist aber were also mit GOTT erfüllet / vnd  
ihme also anhangig / daß sie keine eufferliche  
Sinn könnte gebrauchen.

Den folgenden Sontag da sie im gleichen  
Wesen verharret / wurde sie mit grosem  
Haupt wehe vberwältiget / welches bis zu  
Ende des Lebens zu nahme / sie setzte also  
ihre Hoffnung auff Gottes Barmherzigkeit  
welche sie auffhielt / wie sie bekant / als mit  
nem zweiglein ihres Jahrs.

Vnder allen diesen Schmerken / welche  
den gansen Leib hatten ingenohmen / hette  
kein Zeichen einiger Ungedult vermendet  
hergegen war sie also starck mütig daß sie  
mehr beehrte zu leiden.

Sagte damahls : Mein Gott sey mir  
dig seye ingedenck deiner armer Creatur.  
ein andermal : Mein Gott ich kan nicht mehr  
können vor mich : D wiewol kanstu deine  
vnd Herzigkeit erzeigen. Du erhöhst mich  
ernidrigest. Du weiffest wol die stolzen  
auffgeblasene zu demütigen.

D grosser GOTT sey gebenedeyet von  
Creaturen / vnd verleyhe / daß ich dich nicht  
erzürne. Sie war in solchem Stant / daß  
vermeinet / si müste jetzt verscheyden / vnd  
zur Mutter Agnes : Ich sterbe liebe Mutter  
ich kan nicht mehr.

Wen ich solte meiner Meinung folgen  
köme ich nicht mehr eine stund leben.  
Dinstags den ein vnd zwanzigsten des

was nach dem ihr Geist in Erforschung hoher sachen auffgehalten gewesen/ vberfallet sie die Deermutter mit dem Schlag an der Zungen/ welches einstud lang wehret/ sie stamlet/ das man sie nit könte verstehen/ diesem folgten widerumb grosse Hauptpein / vnd feber. Den fünff vnd zwankigsten Merz vnd mitten April im gleichen ward sie vmbgeben mit grosser plag/ vnd starcken aufwerffen/ welches ihren Leib ganz zerbrochen / auch das Hauptwehe gemehret: die grösste Pein war aber / daß sie nicht könte Communiciren / also ward daß sie das auffwerffen zum drittenmahl darvon abhietre.

Dieses war ihr ein newe Betrübnuß/ damit sie noch von der erde/ noch vom Himmel trost funde. Sie finge an mit aufgestreckten händen voller schmerzen/ Gott anzuruffen/ vnd sage: Mein Gott vnd Herr warumb lassost du zu daß ich deiner also muß beraubt seyn? warumb gibst du mir ein so grossen Eiffer / vnd sevirige begirten dich zu empfangen/wans nit möglich ist? O mein Gott/ es ist/ dieweil ichs nicht würdig bin.

In dem wendet sie sich zu der Mutter Agnes vnd sagt/ ich habe Gedancken/welche mich sehr trucken: ich gedencke daß ich nuhn / vnd nimmer den Fronleichnam meines Herren vñ Gottes werde können empfangen.

Die Mutter Agnes tröset sie/ vnd sprach/ welches wurde nicht seyn: Sie dargegen / ach ich

294 Das wunderbarliche Leben  
ich bins nit würdig / vnd habe meinen Herren  
vnd Gott im H. Sacrament mißbrauchen  
Werde also am Leib vnd Seel zugleich  
peiniget / das wol scheinete / sie lebte allein  
umb das sie sollte leiden.

Wie viel leide ich sprach sie zur Mutter  
Agnes. O wann ihr wüßtet was ich alhie  
wol innerlich als eusserlich miß außstehen  
müßtet meiner erbarme. Auß welchen Worten  
leichtlich die groß ihrer Pein zu mercken  
weil sie sonst von Natur sich nimmermehr  
pfeleate zubeklagen.

Dieses alles nit angesehen nahm sie in  
im Hochh. Sacrament ihren Gott vnd  
fer vnd batte die Mutter Agnes / sie wolte  
für sie bitten / dan sie es höchlich von nöthen  
sintemal sie etwas kleinmütig wurde.

Zu dem sagt sie widerumb: Ich habe  
große begirt zu leiden / das ich glaube / ich  
de dardurch noch müssen sterben. Die Mutter  
hingegen: Ihr leidet albereit so viel / was  
suchet ihr mehr Creuz vnd leiden? was  
leide / sagt sie widerumb / ist nichts gegen  
was ich begere: vnd auff ein andermal  
kan nicht wissen warumb Gott in mir  
Ding so vnderschiedlich zusamen füget /  
verlangen zu leiden / vnd die schmerzen /  
che die Natur außstehet im leiden: ob  
wol ichs nicht bezreiffen kan / ist es doch  
mir. Sie erschracke etlichmahl also / das  
der ganze Leib erzitteret / waren aber böse

da welche ihr in Gestalt wilder vnd unge-  
heurer Thier erscheinen / als wolten sie sie  
fressen / vnd verschlingen.

Sie sagt damaln zur Mutter Agnes / sie  
wolte sie mit allein lassen. Dan sie voller forcht  
vnd angst / kōnte aber nicht wissen wo es her  
kamme / weil sie solches niemals an sich be-  
fanden.

Am H. Gründonnerstag bracht man  
zu ihr auß Beth das H. Sacrament sie zu  
Communiciren / wiewol sie den ganzen Tag  
auffgestanden auß forcht ihr schwacher magē  
mögte es widerumb zuruck außwerffen.

Umb neun vhren desselbigen Tags gieng  
sie hin das ampt der H. Mess zu hören / nach  
diesem legt man sie widerumb ins Beth / dann  
sie viel kranker worden / also / das sie zu ihrer  
aufwartterinnen sagt / Ihr werdet mich bald  
helffen begraben.

Nachmitternacht als die Klock zwen ge-  
schlagen / hat sie die Deermutter drey vier-  
tel stundlang starck angegreiffen / vnder  
welchem sie sich an der Zungen verleset / vnd  
darauf vber auß sehr am Carfreitag vnd Sam-  
stag neben grosser Pein / kōnte auch nicht es-  
sen / noch trincken.

War also noch nöhtig das auch das klein-  
gled des Leibs sein leiden hette / vñ wareben an  
dem Tag da vnser Heyland bittere Gall vnd  
Essig genossen.

Das wir widerumb zu den vorigen anstos-  
sungen

E. A.

fun

III  
46



Das wunderbarliches Lebender  
 fungen kommen da solche fürüber sagt sie  
 wiebin ich so wol zu frieden / wie wol ist mir  
 aesehen.

Die M. Agnes frage warumb sie also  
 zu frieden? Sie antwortet / von wegen des  
 Stants darin ich bin Mein Gott wie wol  
 mir: was sie hier mit gewolt / ist nit möglich  
 zu sagen/dan man sie von innerlichen vnd  
 gewöhnlichen sachen nit wol dürffte fragen  
 dann so bald sie solches merckt / verendert  
 ihre Wort/oder schwiege ganz still.

Sie begerte man solt ihr vergünstigen  
 tag in Chor zugehē/weil sie aber sehr schwach  
 wolt man ihrer bitt kein Gehör geben/ sie  
 derliesse doch nit mit tieffer Demut die  
 rinnen zu bitten / daß sich ihrer sie erbarmet  
 ihr eine stund da zu sein vnd Gott wegen ihres  
 Stands zudanken verwilliget / bliebe aber  
 die zwo Stund im Gebett / bis das Chor  
 legezzeiten volendet.

Den andern Tag/ so der Ofterabend/ gah  
 sie in die Kech darnach widerumb nach Beth  
 umb vier vhren nach Mittag zur Beicht  
 Meinung/ daß sie mögte auff den h. Oftertag  
 Communiciren.

So bald sie widerumb zu Beth/ vberfallen  
 sie zugleich innerliche vnd eufferliche  
 nen vnd Schmerzen/ mit solcher vngestüm  
 keit durch die ganze Nacht / daß sie ganz  
 n. atter vnd krafftlos: s. die Mutter Agnes  
 ihr in dieser Noth zu / wie? fangt ihr

Das heilige Ostersfest an? Ich heite gemeint  
 vnser lieber Herr solt euch daran gesund ge-  
 mache / oder zum wenigsten getröstet haben:  
 Sie sagt: An solchen hohen Festtagen bin ich  
 am meisten gepeiniget. Des Morgens vmb  
 drey Uhr begert sie auffzusehen ihren lieben  
 Herrn vnd Gott zu empfangen. Die Mutter  
 Agnes wolt es wegen ihrer Schwachheit nicht  
 zulassen. Am Ostertag war sie ganz verzückt/  
 ob schon ire Augen offen/sah sie doch nichts:  
 Man gabe ihr zu essen/wusste doch nich. s dar-  
 von. Allein am Morgen sagt sie: Gütiger  
 Gott/wie leide ich so viel. Wann ich gehen  
 könnte/ich glaub auß Schärpff der Schmer-  
 ren solt ich durch die Strassen lauffen. O was  
 Pein! O was Wehe! Mein Gott/sey mir  
 gnädig vnd barmherzig. Die M. Agnes wolt  
 sie trösten/durch diese Worte: Weil Gott/  
 der gütig/euch solche Schmerzen zuschickt/  
 muß er auch dieselbige hinnehmen. Darauff  
 antwortet sie: Nein/liebe Mutter/er ist deren  
 kein Ursach/sondern meine Sünd. Ihre  
 Hauptpein nahme also zu/das sie nicht mehr  
 konnte reden als Mein Gott sey mir gnädig/  
 vermeint das Haupte muß zerspringen.  
 Des Montags früh vmb drey Uhren brachte  
 man zu ihr vnsern lieben Herrn/beichtet aber  
 vor der Messung der h. Communion dem  
 Herrn Fontaine, welcher sie fragt/wie sie sich  
 befünde/sie sagt/sehr vbel/wann sie ihr selbst  
 glaubt/müßte bald sterben/wegen Schwachheit  
 aller

III  
+ 6



298 Das wunderbarliches Leben  
aller Glieder. Umb acht Vhren hebte man  
sie auß dem Beth auff ihr Begeren / vnd wurde  
de vermerckt das sie in die Kirchen zur Com-  
munion gehen wolt / da sagt zu ihr die M. Ma-  
gnes / sie hetten schon den Herrn empfangen  
als bald gib sie auß Demut zur Antwort / Das  
sie schon ihren Verstand verlohren hetten / vnd  
nicht mehr wüßte was sie thun solt. Den Nächst-  
mittag fiel sie in einen tieffen Schlaf / vnd  
gleich darauff in die gewöhnliche Krankheit  
weil sie aber ganz schläfferig / vermeinte man  
dieser Schlaf solt sie erquickt / ja gesund-  
macht haben: Fragt sie derowegen die M. Ma-  
gnes ob sie bald werde vercheiden: sagt die  
vnd weiters die Mutter / wann aber solches  
geschehen / solt ihrs euch nicht erfreuen.  
Sie antwortet: Mich verlanger weder zu  
leben / noch zu sterben: Ich begere allein was  
Gott gefällig / vnd niches mehr. Man fraget  
widerumb / Obs ihr auch beschwärtlich sey  
das man sie viel anredet: sie sagt / ein wenig  
dann ich wolte gern still seyn / damit ich im  
Geist mit Gott rede. Es ist wol gut etlichmal  
reden / aber nit alzeit.

Man wolte ihr etwas zur Stärckung der  
Natur ingeben / sie wolte aber niches zu-  
nehmen / weil sie damals mit GOTT  
kümmer. Es sagt zu ihr die M. Maria  
von Joseph / Wolan / liebe Schwester /  
Geist vnser lieben Herrn Jesu ist gehorsam  
darauff wendet sie sich als bald umb / vnd  
fiel

R

2

hänge an zu essen / welches den ganzen Vmb-  
stand zur Andacht beweget.

## Das 20. Capittel

Vom seligen Todt der S. Mariæ  
von der Menschwerdung / vnd vnge-  
wöhnlichen Würlungen / welche  
demselbigen vorgangen.

**N**ach dem vnser lieber H. Erz-  
vnd Heyland die Seel vnserer Wol-  
gelitiger wolte von der Gefängnuß des  
Leibs frey lassen / vnd nach vielen außgestan-  
denen Trübheligkeiten in die ewige Frey-  
vnd Seligkeit führen / ist sie innerlich nie-  
der G. N. E. also verlassen worden / das sie  
nicht durch die Milte seiner Gnaden auch ge-  
reiffet / ob schon außserlich nach ihrem Be-  
gehren in der Pein verblieben / welches sie be-  
gehret der Mutter / als sie vom Beystand  
in Todtsnöthen redere : O liebe Mütter /  
ich suche nicht sonderlich Hülf von Gott /  
sondern gleich wie er ohn Trost am Stamm  
des h. Creutzes gestorben / also begere ich auch /  
allein außgenommen seine Gnad / vmb wel-  
che ich bitte / vnd vmb anders nicht. War-  
umb ich aber allein seine Gnad begere / ist /  
damit mein Geist nicht schlaffend / sondern